



Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Friedenspädagogik

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i3.a465>

Friedenspädagogik, die

Mit dem Wunsch nach Frieden verbunden, soll Friedenspädagogik Menschen dazu befähigen, in einer friedlichen und gerechten Gesellschaft zu leben. Auf prosozialen Werten beruhend, soll die Vielfalt von Kulturen, Sprachen, Fähigkeiten, Begabungen etc. in einer Atmosphäre der Geborgenheit, der Gleichwürdigkeit und der Wertschätzung gelebt, Empathie gefördert und das soziale Miteinander in den Mittelpunkt gerückt werden. Toleranz, Konfliktlösungskompetenzen und gewaltfreie Kommunikation sollen in einer verständnisvollen und sozial agierenden personalen Umwelt erlebt und erworben werden.

Alle Fragen sollen möglich sein und ein Zutrauen in die Handlungskompetenz jedes einzelnen soll ermutigen und befähigen, Verantwortung zu übernehmen und die Welt friedlich zu gestalten. Dies ist ein langdauernder, ständiger Prozess, der durch Erfahrungen, in denen eine Kultur der Gewaltfreiheit sowie eine demokratisch-konstruktive Konfliktkultur geschaffen werden will, geprägt wird. Da dies in einer Gesellschaft bzw. Welt passiert, in der die sicherheitspolitisch-militärisch Lage bedrohlich scheint und trotz aller Bemühungen konfliktverschärfende und gewaltbegünstigende Dynamiken ausgelöst werden, bedarf es der ständigen Auseinandersetzung mit verschiedenen Sichtweisen, unterschiedlichen Interessen und eines angemessenen Umgangs mit anderen Meinungen.

Dazu braucht es positive Vorbilder, die Kinder begleiten, sodass sie sich in ihrer Individualität mit all ihren Emotionen wahrgenommen fühlen, in ihrem Einfühlungsvermögen gestärkt werden und Empathie sowie mitfühlende Zuneigung erleben. Werden sie in Konflikten konstruktiv geleitet, können sie Strategien der Problemlösung erproben, erwerben und weiter entwickeln. Dies setzt ein Umfeld voraus, das sich selbst und Machtkonstruktionen kritisch reflektiert, und in dem Erziehung abseits von Strafe, Drohung und Schuldzuweisung stattfindet. Somit ist Friedenspädagogik auf individueller, institutioneller und gesellschaftspolitischer

Ebene eine bedeutsame Aufgabe, um für Werte wie Gewaltfreiheit, Solidarität, Gerechtigkeit, Empathie, Menschenwürde und Toleranz gemeinsam einzustehen.

Literaturverzeichnis

Lang-Wojtasik, G. & Frieters-Reermann, N. (2015). Friedenspädagogik gewaltfrei!? Einführende Überlegungen. In N. Frieters-Reermann, N. & G. Lang-Wojtasik (Hrsg.) *Friedenspädagogik und Gewaltfreiheit. Denkanstöße für eine differenzsensible Kommunikations- und Konfliktkultur*. (S. 7–20). Verlag Barbara Budrich.

Mazohl, M. & Gruber-Pruner, D. (2024). Eine Pädagogik des Friedens. Empathie, Konfliktlösung und Kompetenzen fördern. *Unsere Kinder*. 2024/1. S. 5–8.

Perner, R. A. (2024). Sprache als Mittel zur Friedenserziehung. Kriege beginnen mit Taten und Worten. Der Friede auch. *Unsere Kinder*. 2024/1. S. 9–11.

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus und Pädagogisch-praktische Studien.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at